Brüstungsfüllung von Professor Schreyögg in Karlsruhe.

DEUTSCHE BAUZEITUNG

57. JAHRGANG. * № 11. * BERLIN, DEN 7. FEBRUAR 1923.

* * * * HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. * * * *

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

Die Um- und Erweiterungsbauten des Kurhauses in Baden-Baden.

Architekt: Ministerialrat Prof. A. Stürzenacker in Karlsruhe.

(Fortsetzung aus No. 9. Hierzu die Abbildungen in No. 10, sowie S. 54 und 55.)

Man stand also vor der Frage, Umbau oder Neubau dieses Teiles? Ein Umbau konnte wohl mit weniger Geld auskommen, auf die Dauer indessen nicht genügen, da bei ihm ein unter allen Umständen wünschenswerter logischer innerer und räumlicher Zusammenhang der Wirtschaftsräume und eine volle Ausnützung des Obergeschosses nicht mehr zu erzielen waren; denn große Bauanlagen in der Höhe durften nicht geschaffen werden. Für diesen Umbau große Mittel aufzuwenden, war darum nicht zu verantworten; mit großem Aufwand wäre nur Halbes geschaffen worden. So ungern man an einem Teil des edeln Baues rütteln mochte, so blieb eben doch der Neubau des Wirtschaftsflügels die einzige Möglichkeit einer befriedigenden Lösung. Gegen diesen Gedanken konnten sich mannigfache Bedenken erheben, ob der zur Verfügung stehende Platz auch für einen Neubau ausreiche, ob ein Neubau sich an diesen Teil des Gesamtbaues gut anfüge und ob die für einen Neubau aufzuwendenden Mittel Rettung und Zufriedenheit für längere Zeit erhoffen ließen. Die Frage, ob auf diesem engen Platz große Wünsche zu erfüllen möglich waren, mußte nach eingehender Prüfung bejaht werden. Der Nachteil des Platzes, die Beschränktheit seiner Abmessungen, die nicht gestattet, einen großen Teil der landschaftlich herrlichen Umgebung in den Kurhausgarten einzubeziehen, ist allerdings zuzugeben; es ist das indessen eine Erscheinung, die Baden-Baden mit allen jenen Schwesterstädten teilt, die ebenfalls in engem Tal, umgrenzt von hohen Bergen, liegen, wie Karlsbad, Marienbad und andere Kurorte. Ihnen stehen indessen die weit schwerer wiegenden Vorteile der herrlichen Rundsicht von den Terrassen des Kurhauses nach dem Stadtkern, dem Alten und Neuen Schloß, dem kleinen Staufenberg und dem Merkur, einem durch eine Bergbahn mit der Stadt verbundenen etwa 800 m hohen Berg, gegenüber.

Andere Gedanken wurden nebenher geprüft, so, auf dem alten Platz nur einen neuen Saal entstehen zu lassen, dem Neubau des Wirtschaftsflügels indessen die Stelle zwischen dem Konversationshaus und der Trinkhalle zuzuweisen. Man gab den Gedanken auf, weil der wünschenswerte Zusammenhang zwischen dem großen Saal und den Wirtschaftsräumen so nicht geschaffen werden konnte, und weil das stark fallende Gelände der Anlage dieses Flügelbaues Hindernisse bereitete. Überdies aber sollte auch an dieser Stelle in Bälde eine Wandelhalle entstehen, die Konversationshaus und Trinkhalle in engere räumliche Verbindung zu bringen bestimmt war. Auch mit dem Gedanken, das ganze Konversationshaus in Form

eines Neubaues auf die Höhe zu stellen, spielte man einige Zeit; er kam zu Fall auf Grund der Erwägung, daß ein Haus dieser Art mitten im Leben, nicht aber abseits von diesem stehen soll und daß es auch für ältere und gebrechliche Leute bestimmt ist. Überdies hätte damit der alte herrliche Bau seine Bedeutung verloren, und die Baukosten wären ganz wesentlich größere geworden.

Lag nach diesen Voraussetzungen die Zukunft des Konversationshauses in seinen einzelnen Teilen fest, so erübrigte noch; ein Bauprogramm auch für die Zukunft aufzustellen, das in einer Reihe von Jahren aus dem Konversationshaus Baden etwas schaffen sollte, das den Zweck vollauf erfüllt, künstlerisch durchaus befriedigt und den Aufwand an Geld auf eine Reihe von Jahren verteilt. Im Einzelnen handelte es sich um Ersatz der alten Wirtschaftsräume durch neue, also Restaurationssäle und Küche, um einen großen Saal, der den verschiedensten Zwecken dienen sollte: Theatersaal, Konzertsaal, Kongreßsaal, Tanzsaal, Variétésaal und dergl. mehr, um in sich geschlossene Wirtschafts- und Gesellschaftsräume, Personalräume, Küchen- und Terrassenanlagen. — (Fortsetzung folgt.)

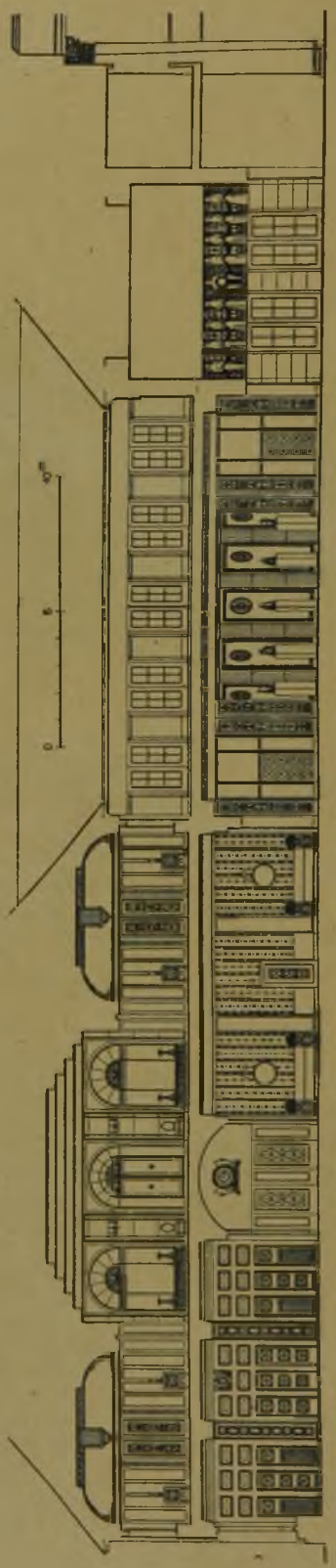
Literatur.

Neue Bücher über Städtebau. Grundlagen des Städtebaues. Eine Anleitung zum Entwerfen städtebaulicher Anlagen von Raymond Unwin. Aus dem Englischen übersetzt von L. Mac Lean, Regierungsbaumeister a. D. Mit 347 Abbildungen und 7 Faltplänen. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin, Otto Baumgärtel 1922. Grundpreis: Geb. 25 M.

Der hohe Wert und die Bedeutung des Werkes, dessen Inhalt und Abbildungen verbessernde Ergänzungen erfahren haben, sind so bekannt, daß die zweite Auflage einer besonderen Empfehlung nicht bedarf. Hervorzuheben aber ist, daß der Verfasser eine ausführliche Einleitung hinzugefügt hat, in der er auf Grund seines „erweiterten Wissens" gewissermaßen ein Glaubensbekenntnis ablegt, belehrende Angaben über die Vorzüge des weiträumigen Bauens macht, die Wichtigkeit der Trennung von Industrie- und Wohnvierteln betont und sich über amerikanischen und deutschen Städtebau ausspricht. In Amerika sind mit großem Kostenaufwand Straßendurchbrüche hergestellt worden, um bessere Zugänge in diagonaler Richtung und neue Durchfahrten von entsprechendem Umfang im Verhältnis zur Stadt selbst zu schaffen. Dieses System als ein Mittel zur Stadtverbesserung scheint unvermeidlich zu sein, obwohl es den ursprünglichen Schachbrettplan gewissermaßen zerstört und ungeschickte Häuserblöcke und Ecken ergibt. Das umgekehrte Verfahren, zuerst ein Hauptrahmenwerk zu planen und dann in dieses ein Schachbrettmuster kleiner Straßen zu legen, hat gleichfalls seine Schattenseiten. Dennoch ist zu hoffen, daß wir (in England) von der Weitzügigkeit der Behandlung lernen, die in den großen Stadtbauplänen Amerikas zum Ausdruck kommt. Die deutsche Schule aber zeigt uns „eine größere Berücksichtigung der aus der Unebenheit und anderen architektonischen Eigenschaften der Lage sich ergebenden Gelegenheiten zur Schöpfung schöner Gebäudegruppen, eine Seite der Städtebaukunst, die in mancher der amerikanischen Arbeiten nicht augenscheinlich ist. Andererseits werden wir, wenn wir deutsche Arbeiten zum Zweck der sorgfältigen Anpassung des Planes an die Lage studieren, gut tun, uns der natürlichen und zweckmäßigen Rolle zu erinnern, die Formensinn und symmetrische Entfaltung bei der architektonischen Gruppierung spielen, und durch das sorgfältige Studium der klassischen und Renaissance-Entwürfe die Wichtigkeit schätzen lernen, einfache, geordnete und weite Entwurfslinien festzuhalten: charakteristische Erscheinungen, die in vielen deutschen Plänen zu Gunsten einer etwas gezwungenen malerischen Wirkung bei der Behandlung nebensächlicher Einzelheiten fehlen". Hier scheint der Verfasser die im Großen und Ganzen verlassene romantische Richtung der vergangenen Jahrzehnte im Auge zu haben. — Willkommen sind auch das Geleitwort des Verlegers mit biographischen Mitteilungen über den im In- und Ausland hochgeschätzten Verfasser und die Ergänzungen des Verzeichnisses englischer, amerikanischer und besonders deutscher Literatur. — Möge die zweite Auflage des Unwin-Maclean'schen Buches die gleichen Erfolge haben, wie die erste! —

Deutscher Städtebau. Handbuch für Architekten, Ingenieure, Verwaltungsbeamte und Volkswirtschaftler. Von Magistratsbaurat Dr.-Ing. Dr. rer. pol. R. Heiligenthal, Heidelberg bei Karl Winter, 1921. Mit vielen Abbildungen im Text und auf 101 Tafeln. Preis zur Zeit der Herausgabe gebunden 150 M.

Das in geschichtlicher, wirtschaftlicher und technischer Beziehung überaus reichhaltige Werk besteht aus drei Abschnitten: Entwicklungsgeschichte des deutschen Städtebaues, deutscher Städtebau im 20. Jahrhundert und Praxis des deutschen Städtebaues. Der Zusammenhang von Wirtschaftsform und von Stadtform, dann der Stadtorganismus, Wohnungsbau und Bodenpolitik, Betrachtungen über Bauverwaltung und Baukunst, bilden die Hauptpunkte der fesselnden Belehrungen, die einem auf volkswirtschaftlichem und technischem Gebiete gleich bewanderten Verfasser zu verdanken sind. Der Wirtschaftler findet ebenso viele fachliche Anregungen wie der Architekt und der Ingenieur Den beiden Letzteren werden die wirtschaftlichen Darlegungen indes nicht weniger willkommen sein, als die in engerem Sinn technischen Erörterungen und Abbildungen. Das tiefere Eindringen in wirtschaftliche Zusammenhänge und Fragen ist ja für den Techniker der Gegenwart, und vermutlich noch mehr für denjenigen der Zukunft, von entscheidendem Wert. So ist das Heiligenthal'sche Werk voraussichtlich bestimmt, bahnbrechend zu wirken für die Fortschritte der technischen Berufe und insbesondere des Städtebaues —



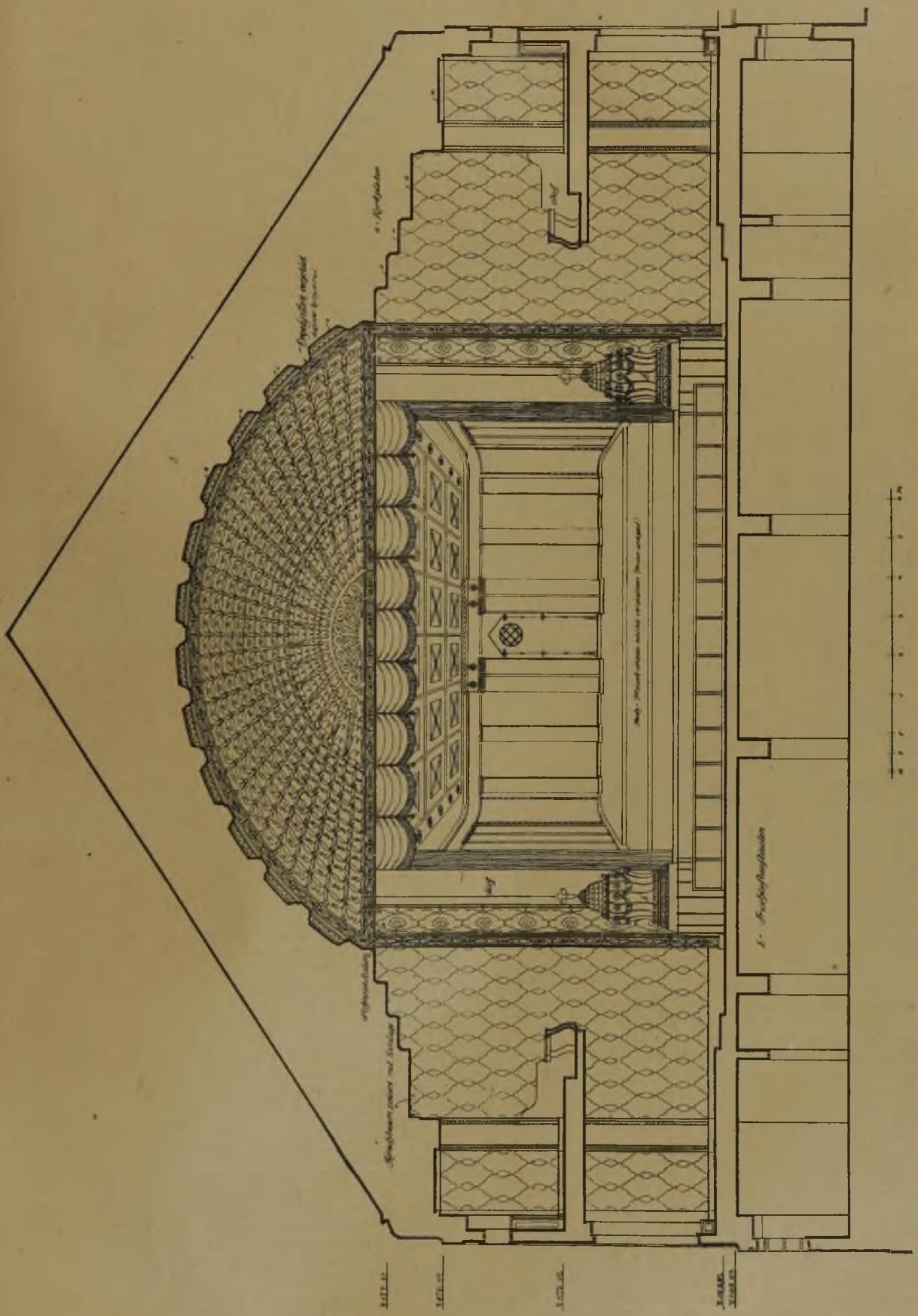
Die Um- und Erweiterungsbauten des Kurhauses in Baden-Baden. Architekt: Ministerialrat Prof. A. Stürzenacker in Karlsruhe. Schnitt durch die Wirtschaftsräume.

Städtebau von Otto Blum, ord Prof. an der Techn. Hochschule in Hannover, Gustav Schimpfff, weil. o Prof. an der Techn. Hochschule in Aachen und Dr. Ing. W. Schmidt, Stadtbauinspektor in Stettin. R. Otzen-sche Handbibliothek für Bauingenieure, 2. Teil, 1. Band. Mit 482 Abbildungen. Berlin bei Jul Springer 1921.

Im ersten Abschnitt bearbeitet Blum mit gewandter Feder die Großstadtfrage. die städtebauliche Aufgabe im Allgemeinen, Straßen und Plätze, Wohn- und Gewerbeviertel, Freiflächen und Fernverkehr. Schimpff's Darlegungen im folgenden Abschnitt beziehen sich auf den Stadtverkehr und seine Wege, Stadt- und Vorortbahnen, Omnibusse und Wasserverkehrs Anlagen; sie bieten eine umfassende und fast erschöpfende Belehrung über das wichtige Gebiet der städtischen Verkehrsmittel. Im letzten Abschnitt

bietet Schmidt in geschickter Weise einen „Abriß des Straßenbaues“ in Bezug auf die allgemeinen Gesichtspunkte, die Linienführung, die technische Ausführung, die Straßenreinigung und Müllbeseitigung. Für alle Bauingenieure, die dem Städtebau sich widmen, ist das gemeinsame Werk der drei Verfasser als ein überaus willkommenes Handbuch zu begrüßen; es enthält aber auch für Architekten und Verwaltungsbeamte schon wegen der großen Wichtigkeit der Zusammenhänge zwischen Verkehrs-Anlagen und Verkehrs-Politik einerseits und städtebaulicher Gestaltung anderseits höchst wertvolle Aufschlüsse. — J. St.

Handbuch der Reichs-, Privat- und Kleinbahnen verbunden mit einem Verzeichnis der Eisenbahnen-Neu-, -Um- und -Ergänzungsbauten. 490 Seiten stark. Preis 400 M. Verlag technischer Zeitschriften, H. Apitz, Berlin W 57, Manstein-Str. 12.



Die Um- und Erweiterungsbauten des Kurhauses in Baden-Baden. Architekt: Ministerialrat Prof. A. Stürzenacker in Karlsruhe. Querschnitt des großen Bühnensaales.

Das Handbuch enthält eine Übersicht der Verwaltungs-Behörden der Deutschen Reichsbahn und ihrer Geschäftsbezirke, eine Übersicht der deutschen Privateisenbahnen und Nebenbahn ähnlichen Kleinbahnen und ihrer Verwaltungsstellen, sowie ein Verzeichnis der außerdeutschen Staats- und Privateisenbahnen. Neben den behördlichen

Angaben und der Abgrenzung der Verwaltungsbezirke der Eisenbahn enthält das „Handbuch der Reichs-, Privat- und Kleinbahnen" die Namen der Dienststellen-Vorstände unter Angabe ihres Amtscharakters, sowie ein ausführliches Verzeichnis der Eisenbahn-Neu-, -Um- und -Ergänzungsbauten.

Das Handbuch soll dazu dienen, der Geschäftswelt den Verkehr mit den Eisenbahnen zu erleichtern: sei es beim Schriftwechsel aus Beförderungs-Verträgen oder bei Übernahme von Lieferungen und Leistungen. Zur Erleichterung bei persönlichen Rücksprachen ist der Name des zuständigen Beamten angegeben. Im Übrigen liegen dem Handbuch die Angaben der Eisenbahn-Verwaltungen zu Grunde, die demnach so zuverlässig wie möglich sind. Besonderes Interesse darf das Verzeichnis der Bauten der Eisenbahn-Verwaltungen beanspruchen. —

Historische Topographie der Freien und Hansestadt Hamburg. von 1895 bis 1920, von W. Melhop, Oberbaurat a. D. Verlag von Otto Meißner, Hamburg.

Für Hamburg mit seiner zwischen Geest- und Marschland wechselnden Lage ist eine gute topographische Beschreibung von besonderem Wert. Die älteren Bücher dieser Art, von Hess, 1811, und von Neddermeyer, 1832, waren neuerdings zusammengearbeitet von Gaedechens, 1885, und die letztere Arbeit wurde dann von Melhop in seinem Buch von 1895 erweitert und bis über die Änderungen des Zollanschlusses fortgeführt. Seitdem ist Hamburg nachmals einerseits weitgehend umgebaut infolge der Eisenbahn- und Hafenanlagen, der gewaltigen Straßendurchbrüche und der Untergrundbahn. Auch sind die Anforderungen, die man an ein solches Buch stellen zu dürfen wünscht, wesentlich gewachsen. Infolge dessen wurde die schon seit Längerem in Aussicht gestellte Fortsetzung und Neubearbeitung der Topographie von Melhop mit großer Sehnsucht erwartet und gewiß wird Jeder, dem das soeben erschienene neue Buch zur Hand kommt, erfreut sein, damit ein Nachschlage- und Auskunftswerk allerersten Ranges gewonnen zu haben, das sich in gleicher Weise über alle Straßen, Stromläufe, Häfen und Eisenbahnen, Tunnel- und sonstige Bauten und deren Benennungen erstreckt. Die Straßen sind für jeden einzelnen Stadtteil (Altstadt, Neustadt, St. Georg, St. Pauli usw.) in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, wobei versucht ist, für jeden einzelnen Straßennamen den Ursprung oder die Bedeutung nachzuweisen, die Zeitpunkte für ihre Entstehung, Pflasterung, Änderung, Bebauung usw. anzugeben und außerdem auch die Kaufpreise für die hauptsächlichsten Grundstücke, berechnet für den Quadratmeter, beizufügen. Bezüglich der Bauwerke selbst ist dann auf die bekannten Bücher: Hamburg und seine Bauten, Melhop, Althamburgische Bauweise, „Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte" und andere darstellende Werke, sowie auch auf die älteren Auflagen der Topographie Bezug genommen, sodaß diese alle gewissermaßen jetzt ergänzt und in Zusammenhang gebracht werden. Auch sind, soweit es von Interesse war, die Bausummen angegeben und die Namen der Architekten, sowie bei bildnerischem Schmuck dessen Gegenstände nebst den Namen der Bildhauer oder Maler genannt. Ferner ist bei den öffentlichen Bauten angegeben, ob und wann die Kupferbedachungen beschlagnahmt wurden, welche Zerstörungen während der Kriegsjahre oder bei den Revolutions-Unruhen stattgefunden haben, welche Pachtsummen z. B. der Alsterpavillon oder der Ratskeller einbringen und welche Behörden nacheinander in den Räumen einzelner Gebäude untergebracht gewesen sind. — Als Beispiel sei genannt „Schopenstehl". Zunächst werden die Lage und der Ursprung des Namens beschrieben, der auch in Eimbeck, Wismar und Bremen vorkommen soll. Die 1885 begonnene Verbreiterung konnte 1904 weiter geführt werden. 1906 fand der Volksauflauf statt, wonach die Schäden mit 50 000 M. aus Staatsmitteln ersetzt sind. 1912 wurde eine Straßenlinie aufgelegt, damit die Straße in Zusammenhang mit den Sanierungsarbeiten eine Breite von 13 m erhalte. Aus diesem Anlaß mußte 1914 das Haus mit dem „großen Faß" zum Opfer fallen, wo bis dahin das Glas Wein 10 Pf. kostete und wo einzelne Gäste oft so heiter wurden, daß sie in Schutzhaft genommen werden mußten.

Die bis jetzt vorliegende erste Lieferung umfaßt auf 240 Druckseiten die innere Stadt, St. Georg und einen Teil von St. Pauli. Im Ganzen wird das Werk aus etwa 6 Lieferungen ähnlichen Umfanges bestehen, die im Lauf des Jahres 1923 erscheinen sollen und am Schluß ein umfassendes Schlagwörter-Verzeichnis erhalten werden. Jeder, der ähnliche Bücher anderer Städte kennt, wird überrascht sein über die Vollständigkeit und Reichhaltigkeit, mit der Melhop seiner schwierigen Aufgabe gerecht zu werden gewußt hat. Auch über Hamburg hinaus wird das Buch für alle wissenschaftlichen Bibliotheken geradezu unentbehrlich sein, denn es enthält über Lage, Größe, Meereshöhe, Namenbezeichnung usw. so viel bedeutsames Material, daß sein Studium dem Fragenden oft ganz neue Gesichtspunkte eröffnet, und daß es infolge dessen eine Fülle von Anregungen bietet, die gewiß für jede wissenschaftliche Arbeit als von unschätzbarem Wert bezeichnet werden können. Wir empfehlen das Buch daher zum Quellenstudium jeder Art auf das Angelegentlichste. —

Hamburg, im Dezember 1922.

Julius Faulwasser.

Wettbewerbe.

Wettbewerb Ehrenmal Elberfeld. Der Arbeits-Ausschuß zur Errichtung eines Ehrenmales für gefallene Krieger in Elberfeld hatte im Jahr 1921 einen Wettbewerb für das geplante Ehrenmal unter deutschen Künstlern ausgeschrieben. Da keiner der durch Preise ausgezeichneten Entwürfe ohne Weiteres für die Ausführung geeignet erschien, wurde ein zweiter Wettbewerb im Sommer 1922 ausgeschrieben, der auf die Elberfelder Künstler und auf die beim ersten Wettbewerb mit Preisen ausgezeichneten Bewerber beschränkt war. Aus dem Ergebnis dieses zweiten Wettbewerbes wurde nunmehr vom Arbeits-Ausschuß der mit dem II. Preis ausgezeichnete Entwurf von Bildhauer W. Rex in Hamburg und Architekt Rudolf Jacobs in Bremen für die Ausführung in Vorschlag gebracht. —

Ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Wehrmann-Denkmal in Basel wird von einem bezüglichen Comité mit Frist zum 30. April 1923 erlassen. Der Wettbewerb ist beschränkt auf in Basel geborene oder dort ansässige schweizerische Bewerber. Für Preise und Ankäufe stehen 5000 Franken zur Verfügung. Dem Preisgericht gehören u. a. an die Hrn. Prof. Hans Bernoulli in Basel, Werner Pfister in Zürich und Otto Wenk in Riehen, sowie die Bildhauer H. Haller und J. Schwyzer in Zürich. Es ist beabsichtigt, dem Gewinner des I. Preises die Ausführung zu übertragen. —

Personal-Nachrichten.

Ehrendoktoren technischer Hochschulen. Die Technische Hochschule in Graz hat dem Generaldirektor der „Aktiengesellschaft für Eisenindustrie und Brückenbau" in Duisburg, Herrn Franz Brunner, die Würde eines Ehrendoktors verliehen. —

Dieselbe Technische Hochschule hat dem Architekten Hofrat Prof. Dr. h. c. Friedrich Ohmann von der Akademie der bildenden Künste in Wien die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften ehrenhalber verliehen. Damit ist Friedrich Ohmann, der ausgezeichnete Baukünstler, dem auch die „Deutsche Bauzeitung" eine Reihe von Beiträgen verdankt, zum dritten Mal durch die Würde eines Ehrendoktors ausgezeichnet worden: 1918 durch die Technische Hochschule in München und im gleichen Jahr durch die Deutsche Technische Hochschule in Prag. —

Tote.

Professor Lamperez y Romea †. Aus Madrid wird der Tod eines der bedeutendsten der zeitgenössischen spanischen Architekten, des Direktors der Schule für Architektur an der Akademie der Künste in Madrid, Don Vicente Lamperez y Romea gemeldet, der im Alter von nur 62 Jahren dort starb. In Deutschland ist der Verstorbene hauptsächlich durch seine zweibändige „Geschichte der Civil-Architektur Spaniens" bekannt geworden, in der er das weite und vielfarbige Gebiet der spanischen Baukunst, das in den Jahrhunderten seit den Westgoten so starkem Wechsel unterworfen war, unter Beigabe zahlreicher Abbildungen zum ersten Mal umfassend darstellte. Der zweite Band dieses Werkes, der in Berlin gedruckt wurde, ist erst kürzlich erschienen. Lamperez war in der Hauptsache ein historisch gerichteter Architekt, der sich viel mit Wiederherstellungsarbeiten an einer Reihe geschichtlicher Nationaldenkmäler, z. B. an den Kathedralen von Burgos und Cuenca beschäftigte. Nebenher gingen tiefgründige kunstgeschichtliche Forschungen, die seinen Namen über die Grenzen der iberischen Halbinsel hinaus bekannt machten. Auch der sakralen Architektur Spaniens galten zusammenfassende Arbeiten. In seiner überlebenden Gattin Blanca de los Rios fand der Verstorbene eine verständnisvolle und fachlich fein gebildete Arbeitsgenossin. —

Inhalt: Die Um- und Erweiterungsbauten des Kurhauses in Baden-Baden. (Fortsetzung.) — Literatur. — Wettbewerbe. — Personal-Nachrichten. — Tote. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin.
W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.